KOMMERSBÜCHLEIN

FÜR DAS FÜNFZIGSTE

STIFTUNGS-FEST

30. JUNI, 1. UND

2. JULI 1934

WENGIA

SOLOTHURN

Reihenfolge der Lieder

		Seite
1.	Alt Heidelberg	2
2.	Bringt mir Blut	3
3.	Burschen heraus	4
4.	Ça, ça, geschmauset	5
5.	Der Sang ist verschollen	6
6.	Ein freies Herz	7
7.	Es hatten drei Gesellen	8
8.	Gaudeamus	9
9.	Geh' ich des Abends einmal aus	10
10.	Hier sind wir versammelt	11
11.	Ich gehe meinen Schlendrian	12
12.	Nach Süden nun sich lenken	13
13.	O alte Burschenherrlichkeit	14
14.	O mein Heimatland	16
15.	O wonnevolle Jugendzeit	17
16.	Stosst an!	19
17.	Strömt herbei	20
18.	Und wenn sich der Schwarm	21
19.	Vom hoh'n Olymp	22
20.	Viel volle Becher	23
21.	Wir feiern heut	24

1. Alt Heidelberg.

1. Alt Heidelberg du feine, du Stadt an Ehren reich
Am Neckar und am Rheine, kein andre kommt dir gleich
Am Neckar und am Rheine . . .

2. Stadt fröhlicher Gesellen an Weisheit schwer und Wein,
Klar ziehen des Stromes Wellen, Blauäuglein blitzen drein,
Klar ziehen des . . .

3. Und kommt aus lindem Süden der Frühling übers Land,
So webt er dir aus Blüten ein schimmernd Brautgewand,
So webt er dir aus . . .

4. Auch mir stehst du geschrieben ins Herz gleich einer Braut,
Es klingt wie junges Lieben dein Name mir so traut,
Es klingt wie junges Lieben dein . . .

5. Und stechen mich die Dornen und wird mir's drauss zu kahl,
Geb' ich dem Ross die Spornen und reit' ins Neckartal
Geb' ich dem Ross die . . .

2. Bringt mir Blut der edlen Reben.

1. Bringt mir Blut der edlen Reben
Bringt mir Wein!
Wie ein Frühlingsvogel leben,
In den Lüften will ich schweben
Bei dem Wein, bei dem Wein!

2. Bringt mir Mägdlein, hold und mundlich,
Zu dem Wein!
Rollt die Stunde glatt und rundlich,
Greif ich mir die Lust sekundlich
In dem Wein, in dem Wein.

3. Bringt mir auch, was nicht darf fehlen
Bei dem Wein!
Echte, treue Schweizerseelen,
Und Gesang aus vollen Kehlen
Zu dem Wein, zu dem Wein.

4. Und dies Letzt' wem soll ich's bringen
In dem Wein?
Süssestes von allen Dingen,
Dir, o Freiheit will ich's bringen
In dem Wein, in dem Wein.

3. **Burschen heraus!**

1. Burschen heraus!
Lasst es schallen von Haus zu Haus!
Wenn der Lerche Silberschlag
Grüsst des Maien ersten Tag,
Dann heraus und fragt nicht viel,
Frisch mit Lied und Lautenspiel,
Burschen heraus!

2. Burschen heraus!
Lasst es schallen von Haus zu Haus!
Ruft um Hülf' die Poesei
Gegen Zopf und Philisterei,
Dann heraus bei Tag und Nacht,
Bis sie wieder frei gemacht!
Burschen heraus!

3. Burschen heraus!
Lasst es schallen von Haus zu Haus!
Wenn es gilt fürs Vaterland,
Treu die Klingen dann zur Hand,
Und heraus mit mut'gem Sang,
Wär es auch zum letzten Gang!
Burschen heraus!

4. Ça, ça, geschmauset.

1. Ça, ça, geschmauset,
Lasst uns nicht rappelköpfig sein!
Wer nicht mithauset,
Der bleib daheim!
Edite, bibite, Collegiales,
Post multa saecula pocula nulla!
Multa post saecula pocula nulla!

2. Der Herr Professor,
Liest heut kein Kollegium,
Drum ist es besser,
Man trinkt eins 'rum.
Edite, bibite . . .

3. Knaster, den gelben,
Hat uns Apollo präpariert
Und uns denselben
Rekommandiert.
Edite, bibite . . .

4. Hat dann ein jeder
Sein Pfeifchen Knaster angebrannt,
So nehm er wieder
Sein Glas zur Hand.
Edite, bibite . . .

5. Schiebt das Vergnügen
Nicht bis zum Ehestand hinaus.
Beim Kinderwiegen
Kommt nichts heraus.
Edite, bibite . . .

6. Denkt oft, ihr Brüder,
An unsre Jugendfröhlichkeit,
Sie kehrt nicht wieder,
Die goldne Zeit!
Edite, bibite . . .

5. **Der Sang ist verschollen.**

1. Der Sang ist verschollen,
Der Wein ist verraucht,
Stumm irr' ich und träumend umher:
|: Es taumeln die Häuser
Vom Sturme umsaust,
Es taumeln die Wellen ins Meer. :|

2. Und die Strassen durchirr' ich,
Die Plätze so schnell,
Ich klopfe von Hause zu Haus,
|: Bin ein fahrender Schüler
Ein wüster Gesell,
Wer schützt mich vor Wetter und Graus? :|

3. Ein Mägdelein winkt mir
Vom hohen Altan,
Hell flackert im Winde ihr Haar
|: Ich schlag' in die Saiten
Und schwing mich hinan,
Wie licht ist ihr Aug' und wie klar! :|

4. Und sie herzt mich und küsst mich
Und lachet so hell;
Nie hab ich die Dirne geschaut,
|: Bin ein fahrender Schüler,
Ein wüster Gesell,
Was lacht sie und küsst mich so traut? :|

6. Ein freies Herz.

1. Ein freies Herz in Lieb und Lust,
An Liedern reich und Sangeslust,
Wie schlägt es heiss
Unterm kühlen Flaus.
Singsang und Klingklang,
Es zog ein Bursch hinaus in die Welt,
Singsang und Klingklang,
Es zog ein Bursch hinaus.

2. Und wo ein Herz in Liebe heiss,
Der Bursch es bald zu finden weiss.
Sein Herz ist weit,
Ein weites Haus.
Singsang . . .

3. Und kommt der letzte Augenblick,
Ich hab geliebt, das war mein Glück,
Doch nun ist's aus,
Mit Saus und Braus.
Singsang . . .

4. Der letzte Kuss, der letzte Schmiss,
Die brannten beide bittersüss,
Beim letzten Gang,
Die Klinge sprang.
Singsang . . .

7. Es hatten drei Gesellen.

1. Es hatten drei Gesellen
Ein fein Collegium
Es kreiste so fröhlich der Becher
In dem kleinen Kreise herum,
Und es kreiste so fröhlich der Becher
In dem kleinen Kreise herum!

2. Da starb von den dreien der eine,
Der andre folgt' ihm nach,
Und es blieb der dritte alleine
In dem öden Jubelgemach.

3. Und wenn die Stunde gekommen
Des Zechens und der Lust,
Dann tät er die Becher füllen
Und sang aus voller Brust.

4. „Ich trink' euch ein Schmollis,
Ihr Brüder! wie sitzt ihr so stumm und still?
Was soll aus der Welt denn noch werden,
Wenn keiner mehr trinken will?"

5. Da klangen der Gläser dreie,
Sie wurden mählich leer;
„Fiducit! du fröhlicher Zecher!" —
Der trank keinen Tropfen mehr.

8. Gaudeamus igitur.

1. Gaudeamus igitur, juvenes dum sumus;
   Post iucundam juventutem, post molestam senec-
   Nos habebit humus, nos habebit humus. [tutem,

2. Ubi sunt, qui ante nos in mundo fuere?
   Vadite ad superos, transite ad inferos,
   Ubi? iam fuere.

3. Vita nostra brevis est, brevi finietur,
   Venit mors velociter, rapit nos atrociter,
   Nemini parcetur.

4. Vivat academia, vivant professores!
   Vivat membrum quodlibet, vivant membra
   Semper sint in flore! [quaelibet,

5. Vivant omnes virgines, faciles, formosae!
   Vivant et mulieres, tenerae, amabiles,
   bonae laboriosae!

6. Pereat tristitia! pereant osores!
   Pereat diabolus, quivis antiburschius,
   Atque irrisores!

9. Geh' ich des Abends einmal aus.

1. Geh' ich des Abends einmal aus
Wie prachtvoll sieht die Welt mir aus,
Die Furen grün, der Himmel rot
Die Farben lieb' ich bis zum Tod.

2. Die Wengia gab vor einem Jahr
Dies Band mir, oh so wunderbar;
Der Grund ist grün, die Mitte rot
Die Farben lieb' ich bis zum Tod.

3. Und trägt mein Liebchen die Couleur
Gefällt sie mir noch mal so sehr,
Die Mütz' ist grün, die Lippen rot
Die Farben lieb' ich bis zum Tod.

5. Und wenn ich einst am Sterben bin
So sag ich noch mit frohem Sinn:
„Reicht mir das Band von grün und rot
Die Farben lieb' ich bis zum Tod".

5. Und wenn ich einst gestorben bin
Schmückt mir das Grab mit Wengias Grün
Mit grünem Laub, mit Rosen rot
Die Farben lieb' ich noch im Tod.

10. **Ergo bibamus.**

1. Hier sind wir versammelt zu löblichem Tun,
Drum Brüderchen, ergo bibamus!
Die Gläser, sie klingen, Gespräche, sie ruhn;
Beherziget ergo bibamus!
Das heisst noch ein altes, ein tüchtiges Wort,
Es passet zum ersten und passet so fort,
Und schallet ein Echo vom festlichen Ort,
Ein herrliches ergo bibamus!

2. Ich hatte mein freundliches Liebchen geseh'n,
Da dacht' ich mir: ergo bibamus!
Und nahte mich freundlich - da liess sie mich steh'n;
Ich half mir und dachte: bibamus!
Und wenn sie versöhnet euch herzet und küsst,
Und wenn ihr das Herzen und Küssen vermisst,
So bleibet nur, bis ihr was Besseres wisst,
Beim tröstlichen ergo bibamus!

4. Was sollen wir sagen zum heutigen Tag?
Ich dächte nur, ergo bibamus!
Er ist nun einmal von besonderem Schlag,
Drum immer aufs neue: bibamus!
Er führet die Freude durchs offene Tor,
Es glänzen die Wolken, es teilt sich der Flor,
Da scheint uns ein Bildchen, ein göttliches, vor:
Wir klingen und singen: bibamus!

11. Ich gehe meinen Schlendrian.

1. Ich gehe meinen Schlendrian
Und trinke meinen Wein,
Und wenn ich nicht mehr zahlen kann,
So ist die Sorge mein.
Ja schlüg ich auch dies Glas
In hunderttausend Trümmer,
So hat sich doch kein Mensch,
Kein Mensch darum zu kümmern.

2. Ich gehe meinen Schlendrian
Zieh' an was mir gefällt;
Und wenn ich's nicht mehr tragen [kann,
So mach ich es zu Geld.
Und sollte auch mein Hemd
Durch tausend Löcher schimmern,
So hat sich doch kein Mensch,
Kein Mensch darum zu kümmern.

3. Ich gehe meinen Schlendrian
Bis an mein kühles Grab,
Und schlägt mir auch der Sensen- [mann
Den letzten Segen ab.
Ja, sollt ich auch dereinst
Noch in der Hölle wimmern,
So hat sich doch kein Mensch,
Kein Mensch darum zu kümmern.

12. Nach Süden nun sich lenken.

1. Nach Süden nun sich lenken
Die Vöglein allzumal,
Viel Wandrer lustig schwenken
Die Hüt im Morgenstrahl.
Das sind die Herren Studenten
Zum Tor hinaus sie gehen,
Auf ihren Instrumenten
Sie blasen zum Valet.
Ade in die Läng und die Breite,
O Prag wir ziehn in die Weite!
Et habeat bonam pacem
Qui sedet post fornacem.

2. Nachts wir durchs Städtlein schwei-
Die Fenster schimmern weit, [fen,
Am Fenster drehn und schleifen
Viel schöngeputzte Leut.
Wir blasen vor den Türen
Und haben Durst genung,
Das kommt vom Musizieren,
Herr Wirt, einen frischen Trunk!
Und siehe über ein kleines
Mit einer Kanne Weines
Venit ex sua domo
beatus ille homo.

3. Nun weht schon durch die Wälder
Der kalte Boreas;
wir streichen durch die Felder
Vom Schnee und Regen nass;
Der Mantel fliegt im Winde,
Zerrissen sind die Schuh,
Da blasen wir geschwinde
Und singen noch dazu:
Beatus ille homo
Qui sedet in sua domo,
Et sedet post fornacem
Et habeat bonam pacem.

---

13. O alte Burschenherrlichkeit.

1. O alte Burschenherrlichkeit!
Wohin bist du verschwunden?
Nie kehrst du wieder, gold'ne Zeit,
So froh und ungebunden!
Vergebens spähe ich umher,
Ich finde deine Spur nicht mehr.
O jerum, jerum, jerum,
O quæ mutatio rerum!

2. Den Burschenhut bedeckt der Staub,
Es sank der Flaus in Trümmer,
Mein Hieber ward des Rostes Raub,
Erblichen ist sein Schimmer,

Verklungen der Kommersgesang,
Verhallt Rapier- und Sporenklang.
O jerum, jerum, jerum,
O quæ mutatio rerum!

3. Wo sind sie, die vom breiten Stein
Nicht wankten und nicht wichen,
Die, ohne Kniff, bei Scherz und Wein,
Den Herr'n der Erde glichen? —
Sie zogen mit gesenktem Blick
In das Philisterland zurück.
O jerum, jerum, jerum,
O quæ mutatio rerum!

4. Da schreibt mit finster'm Angesicht
Der eine Relationen,
Der andere seufzt beim Unterricht,
Und der macht Rezensionen;
Der schilt die sünd'ge Seele aus,
Und der flickt ihr verfall'nes Haus.
O jerum, jerum, jerum,
O quæ mutatio rerum!

5. Allein das rechte Burschenherz
Kann nimmermehr erkalten.
Im Ernste wird, wie hier im Scherz,
Der rechte Sinn stets walten;
Die alte Schale nur ist fern,
Geblieben ist uns doch der Kern,
|: Und den lasst fest uns halten! :|

6. Drum, Freunde, reichet euch die Hand
Damit es sich erneue,
Der alten Freundschaft heil'ges Band,
Das alte Band der Treue.
|: Klingt an und hebt die Gläser hoch,
Die alten Burschen leben noch, :|
|: Noch lebt die alte Treue! :|
|: Sie lebe stets aufs Neue! :|

14. **An das Vaterland.**

1. O mein Heimatland, o mein Vaterland,
Wie so innig, feurig, lieb ich dich,
Schönste Ros ob jede mir verblich,
Duftest noch an meinem öden Strand!
O mein Heimatland, o mein Vaterland,
Wie so innig, feurig, lieb ich dich,
Schönste Ros ob jede mir verblich,
Duftest noch an meinem öden Strand,
Mein Heimatland, mein Schweizerland,
Mein Vaterland.

2. Als ich arm, doch froh, fremdes Land durchstrich,
Königsglanz mit deinen Bergen mass,
Thronenflitter bald ob dir vergass,
Wie war da der Bettler stolz auf dich!
Als ich fern dir war, o Helvetia,
Fasste manchmal mich ein tiefes Leid,
Doch wie kehrte schnell es sich in Freud,
Wenn ich einen deiner Söhne sah.
Helvetia, mein Heimatland, mein Vaterland.

3. O mein Schweizerland, all mein Gut und Hab.
Wenn dereinst die letzte Stunde kommt'
Ob ich Schwacher dir auch nichts gefrommt,
Nicht versage mir ein stilles Grab!
Werf ich ab von mir dies mein Staubgewand,
Beten will ich dann zu Gott dem Herrn:
Lasse strahlen deinen schönsten Stern
Nieder auf mein irdisch Vaterland!
Aufs Schweizerland, mein Heimatland,
Mein Vaterland.

15. Filia hospitalis.

1. O wonnevolle Jugendzeit
Mit Freuden ohne Ende,
Mit Minnefahrten weit und breit,
Wo sich die schönste fände!
Ich grüsse dich, du junges Blut,
Bin jedem hübschen Weibe gut,
|: Und doch ist nichts aequalis
Der filia hospitalis :|

2. Ich kam als krasser Bursch hieher
Und spähte in den Gassen,
Wo mir ein Bett und Zimmer wär,
Den langen Leib zu fassen.
Fand Sofa nicht, noch Stiefelknecht,
Und doch war mir die Bude recht;
|: Denn keine ist aequalis
Der filia hospitalis. :|

3. Sie ist ein gar zu herzig Kind,
Mit ihren blonden Zöpfen,
Die Füsschen laufen wie der Wind,
Im Schuh mit Quast und Knöpfen,
Die Schürze bauscht sich auf der Brust
All wo ich schau ist eitel Lust!
|: Und keine ist aequalis
Der filia hospitalis. :|

4. Vier Mieter hat sie:
Der Jurist besucht nur feine Kreise,
Der Mediziner ist kein Christ,
Der Theolog — zu weise. —
Doch mir, mir dem Philologus
Gab sie in Züchten einen Kuss,
|: Und keine ist aequalis
Der filia hospitalis. :|

5. Du rheinisch Mädel, wüsst ich doch,
Was Gott mit uns beschlossen?
Ich schanz mir in den Kopf ein Loch,
Und ochse unverdrossen!
Und wärst du mir auch nie beschert,
Zeitlebens bleibst du hochgeehrt,
|: Weil keine dir aequalis,
dir, filia hospitalis. :|

---

16. **Frei ist der Bursch!**

1. |: Stosst an, Wengia lebe! hurra hoch! :|
Der die Sterne lenket am Himmelszelt,
Der ist's, der unsere Fahne hält
|: Frei ist der Bursch! :|

2. |: Stosst an! Solothurn lebe, hurra hoch! :|
Die Philister sind uns gewogen meist,
Sie ahnen im Burschen, was Freiheit heisst.
|: Frei ist der Bursch! :|

3. |: Stosst an! Vaterland lebe, hurra hoch! :|
Seid der Väter heiligem Brauche treu,
Doch denkt der Nachwelt auch dabei!
|: Frei ist der Bursch!

5. |: Stosst an! Frauenlieb lebe, hurra hoch! :|
Wer des Weibes weiblichen Sinn nicht ehrt,
Der hält auch Freiheit und Freund nicht wert.
|: Frei ist der Bursch! :|

6. |: Stosst an! freies Wort lebe, hurra hoch! :|
Wer die Wahrheit kennet und saget sie nicht,
Der ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht.
|: Frei ist der Bursch! :|

8. |: Stosst an! Burschenwohl lebe, hurra hoch! :|
Bis die Welt vergehet am jüngsten Tag,
Seid treu, ihr Burschen, und singet uns nach:
|: „Frei ist der Bursch!“ :|

17. Strömt herbei, ihr Völkerscharen.

1. Strömt herbei, ihr Völkerscharen,
Zu des deutschen Rheines Strand.
Wollt ihr echte Lust erfahren,
O, so reichet mir die Hand!
Nur am Rheine will ich leben,
Nur am Rhein geboren sein,
Wo die Berge tragen Reben
Und die Reben goldnen Wein,
Wo die Berge tragen Reben . . .

2. Mögen tausend schöne Frauen,
Locken auch mit aller Pracht,
Wo Italiens schöne Auen,
Wo in Düften schwelgt die Nacht:
Nur am Rheine will ich lieben,
Denn in jedes Auges Schein
Stehet feurig es geschrieben,
Nur am Rheine darfst du frein,
Stehet feurig es geschrieben, . . .

3. Und wenn ich gelebt in Wonne
Und geliebt in Seeligkeit,
Und geleeret manche Tonne,
Geh ich ein zur Ewigkeit.
Nur am Rheine will ich sterben
Nur am Rhein grabt mir mein Grab,
Und des letzten Glases Scherben
Werft in meine Gruft hinab,
Und des letzten Glases. . . .

18. Die Ritter von der Gemütlichkeit.

1. Und wenn sich der Schwarm verlaufen hat
Zur mitternächtlichen Stunde,
Da findet unter den edleren statt
Eine würdige Tafelrunde;
Es sind erhaben ob Raum und Zeit,
Die Ritter von der Gemütlichkeit.

2. Und wie der Zapfen vom Fasse springt,
So springet der Deckel vom Herzen,
Und was sich drinnen bewegt,
Das klingt in lustigen Liedern und Scherzen.
Es sind dem freien Worte geweiht,
Die Ritter von der Gemütlichkeit.

3. Wenn einem trocken die Kehle ward,
Und er durstig lechzt nach dem Nassen,
So ist es dieser Ritter Art,
Dass sie ihn nicht verdursten lassen.
Es sind dem Wohle der Menschen geweiht,
Die Ritter von der Gemütlichkeit.

4. Drum lebe hoch das freie Wort,
Dass frisch von den Lippen es rinne!
Drum lebe, wem nicht die Kehle verdorrt,
Und wer nicht verachtet die Minne!
Drum leben, erhaben ob Raum und Zeit,
Die Ritter von der Gemütlichkeit.

19. Vom hohen Olymp herab.

1. Vom hohen Olymp herab ward uns die Freude,
Ward uns der Jugendtraum beschert;
Drum, traute Brüder, trotzt dem blassen Neide,
Der unsre Jugendfreuden stört.
Feierlich schalle der Jubelgesang
Wengias Brüder beim Becherklang!

2. Versenkt ins Meer der jugendlichen Wonne,
Geniesst der Freuden hohe Zahl,
Bis einst am Abend uns die liebe Sonnne
Nicht mehr entzückt mit ihrem Strahl!
Feierlich schalle . . .

3. Herr Bruder trink aufs Wohlsein deiner Schönen,
Die deiner Jugend Traum belebt,
Lass ihr zur Ehr ein flottes Hoch ertönen,
Dass ihr's durch jede Nerve bebt!
Feierlich schalle . . .

4. Ist einer unsrer Brüder dann geschieden,
Vom blassen Tod gefordert ab;
So weinen wir und wünschen Ruh und Frieden,
In unsers Bruders stilles Grab;
|: Wir weinen und wünschen Ruhe hinab
in unsers Bruders stilles Grab. :|

20. **Viel volle Becher klangen.**

1. Viel volle Becher klangen,
Viel helle Stimmen sangen,
Vor uns in diesem Raum,
Vor uns in diesem Raum.
Doch Klang und Sang verhallten,
Verweht sind die Gestalten;
Und alles war ein Traum,
Ja alles war ein Traum.

2. Noch klingen Lied und Becher,
Doch sitzen andere Zecher,
Wir selbst in diesem Raum,
Wir selbst in diesem Raum.
Und lassen's uns behagen
Nach gut' und schlimmen Tagen;
Doch alles ist ein Traum
Ja alles ist ein Traum.

3. Nicht lang so füllen wieder,
Bei Becherklang und Lieder,
Ganz and're diesen Raum,
Ganz and're diesen Raum.
Und treiben, was wir trieben
Und singen, trinken, lieben
Bis alles wird ein Traum,
Bis alles wird ein Traum.

21. **Wir feiern heut . . .**

1. Wir feiern heut das Totenfest der Ahnen,
Wir stehen singend an der Heldengruft,
Aus der uns einst ein allgewaltig Mahnen
Wie hehrer Geisterlaut entgegenruft.
Ihr Söhne da im Kreise nach tapfrer Väter Weise
Sieg oder Tod, für Herd und Freiheit schwört
Ein schöner Tod ist tausend Leben wert.

2. Ein Siegesjahr war herrlich aufgegangen
Das Jahr von vierzehnhundertneunzig neun
Hei wie viel Tausend Panzerschnallen sprangen
Und rot von Feindesblute floss der Rhein
Die freien Bauern zittern, vor Fürsten nicht und
Zu sterben nach der Väterweise schwört [Rittern
Ein schöner Tod ist tausend Leben wert.

3. Noch stehen wir auf einem eignen Boden,
Noch nennen wir die Schweiz ein Vaterland
Und kommt der Feind, die Freiheit auszurotten,
Dann denkt der Dornachschlacht und haltet stand
Ihr Turner und ihr Schützen, Landwehren und
Den treffe Schande, der den Rücken kehrt [Milizen.
Ein schöner Tod ist tausend Leben wert.

Werner Habegger, Derendingen